



# **Arbeitskreis Biberschutz im NABU Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.**

## **Mitteilungen des Arbeitskreises Biberschutz 2020**



## Der Allerkanal und die Biberdämme

Möglicherweise erstmals in seinem Bestehen fiel der Allerkanal im zweiten, regenarmen Jahr nacheinander, im Jahr 2019, größtenteils trocken! Der in den Jahren 1860 bis 1863 erbaute Allerkanal dient(e) der „schnelleren“ Ableitung von Hochwassermengen und damit auch dem Hochwasserschutz der Stadt Gifhorn, an deren Südrand der Kanal vorbeiläuft. Zudem förderte der Kanal die damals gewollte Trockenlegung der Allerniederung und des sumpfigen Barnbruchs für eine Ausweitung der Weidewirtschaft.

Fast 20 km lang beginnt der Allerkanal im Nordwesten Wolfsburgs bei Weyhausen, durchfließt nach Westen zunächst die Niederung des Barnbruchs, um tief eingeschnitten am äußersten Nordrand der höher gelegenen Geest des Papenteichs die Niederung der Hehlenriede bei Gifhorn-Winkel zu erreichen, von der aus er nach Nordwesten abbiegt und bei Brenneckenbrück die Aller erreicht (Abb. 1, HINDEMITH).



Abb. 1: Die Lage des Allerkanals (HINDEMITH).

Ursprünglich gebaut mit einem Bett von 5 m Breite und einer Wassertiefe von 1 m sowie mehreren Stauwehren bekommt der Allerkanal seit einigen Jahren streckenweise ein natürlicheres Gesicht. Die Unterhaltungsarbeiten werden nicht mehr streng nach ursprünglichen Richtlinien durchgeführt. Die Faschinen der Uferbefestigung haben sich größtenteils aufgelöst. Die Ufer beginnen sich, aus ihrem ehemals schnurgeraden Verlauf herauszulösen. Die meisten Stauwehre sind für eine bessere Durchgängigkeit für die Fauna im Allerkanal zu Sohlgleiten umgestaltet worden.

Der in einem Staatsvertrag zwischen den damaligen Ländern Preußen, Hannover und Braunschweig beschlossene Bau des Allerkanals wurde unter Leitung des Celler Wasserbauinspektors August Heß durch die Bauern der „Allerdörfer“ von Wolfsburg bis Dieckhorst umgesetzt (SCHÜRG).

Es ist durchaus möglich, dass zur Zeit des Kanalbaues in den 1860er Jahren in der Allerniederung noch wenige Biber gelebt haben, bevor der mitteleuropäische Bestand um 1900 auf maximal 100 bis 200 Exemplare in den Elbauen bei Dessau schrumpfte. Rund 150 Jahre dauerte es schließlich, bis um 2010 der Allerkanal von den Bibern als Lebensraum erobert wurde.

Bis zu Beginn der trockenen Jahre 2018 und 2019 könnte es maximal fünf Biberreviere im Allerkanal gegeben haben. Eine sichere Trennung der dicht beieinander liegenden Reviere ist noch nicht möglich. Zudem sind die im Allgemeinwissen fest verankerten, auffallenden „Biberburgen“ mit ihrem typischen „Holzhaufen“ über einem Biberbau in der Gifhorner Allerregion die Ausnahme. Die steilen Gewässerufer bieten hervorragende Möglichkeiten für die Hauptform eines Biberbaus, den reinen Erdbau, der obertägig nicht sichtbar ist. Da der Zugang zum Bau unterhalb des Wasserspiegels liegt, ist der Biber auf einen Mindestwasserstand von etwa 50 cm angewiesen. Dieser war im trockenen Sommer 2019 nicht immer gegeben! Die Biber mussten handeln, entweder neue Reviere suchen oder Dämme bauen zur Wasserhaltung!

Die Einstellung der beiden Stauwehre (Verteilerbauwerk) vor dem natürlichen Flusslauf der Aller und dem Allerkanal war so austariert, dass das wenige Wasser, welches noch in der Aller vorhanden war, auch in der Aller verblieb, um es dort wegen des niedrigen Wasserstandes nicht zu einem Artensterben kommen zu lassen (Aller-Ohre-Verband, mündl. Mitt.). Da auch aus den Zuflüssen des Barnbruchs kein Wasser in den Allerkanal gelangte, sank der Wasserstand des Allerkanals drastisch. Größere Strecken des Allerkanals fielen sogar komplett trocken. Oberhalb von Sohlgleiten und Sperren hielt sich noch wenig Wasser, vor allem aber oberhalb der durch Biber angelegten Dämme!

In Abbildung 2 ist die Lage von fünf Biberrevieren entlang des Allerkanals im trockenen Sommer 2019 von West nach Ost dargestellt (BORCHERT, AG Biber im NABU KV Gifhorn e. V.).

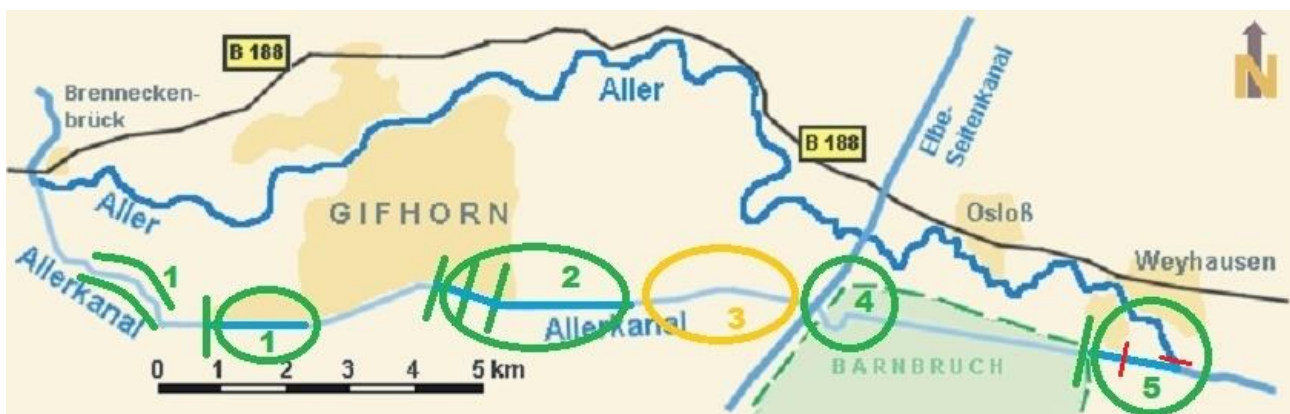


Abb. 2: Lage der Biberreviere entlang des Allerkanals im trockenen Sommer 2019.

Das am westlichen Ende des Allerkanals liegende Revier 1 reicht(e) ursprünglich bis zur Aller. Die Wasserhaltung gestaltete der Biber, indem er die obere Kante einer aus Felsbruch bestehenden Sohlgleite mit einem Damm, hauptsächlich aus Ästen, Zweigen und Blättern erhöhte (Abb.3). Nage- und Fraßspuren oberhalb des Damms zeigten das aktive Revier an. Die Lage aktiver Biberbaue kann hier bislang nur vermutet werden.

Das Revier 2 liegt am südöstlichen Stadtrand von Gifhorn. Der Bau mehrerer, letztlich drei Dämme, die vom Biber selbst zwischenzeitlich umgesetzt worden waren, führte zu einem über 2,5 km weitreichenden Wasserrückstau (siehe auch Abb. 4). Nage- und Fraßspuren sowie Biberpfade zeigten das aktive Revier an. Die Lage eines Baues ist bekannt.

Das Revier 3, westlich des Elbe-Seiten-Kanal gelegen, lag größtenteils trocken, zeigte allenfalls stehendes Wasser von geringer Höhe (Abb. 5). Die Zugänge zu den bekannten Bauen lagen frei und somit trocken. In diesem Bereich konnten im Sommer 2019 keine frischen Nage- und Fraßspuren beobachtet werden. Es ist nicht auszuschließen, dass das hier als Revier 4 bezeichnete Gebiet zum östlichen Abschluss des Reviers 3 gehört.



Abb. 3: Der Damm auf Sohlgleite in Revier 1 an der Hehlenriede-Brücke in Gifhorn-Winkel (Foto: K. J. Borchert).



Abb. 4: Damm in Revier 2 an der Eyßelgehege-Brücke in Gifhorn (Foto: K. J. Borchert).



Abb. 5: Der trockene Allerkanal unter dem Elbe-Seiten-Kanal (Foto: K. J. Borchert).



Abb. 6: Damm im Revier 5 westlich des Weyhäuser Weges (Kreisstraße 28) (Foto: K. J. Borchert).

Das Revier 4 befindet sich an einem Regenwasserrückhaltebecken, das in keinem direkten Kontakt zum Allerkanal steht. Dieser fließt nur wenige Meter an dem Rückhaltebecken vorbei. Der Wasserstand in diesem Becken war ebenfalls deutlich gesunken. Der Zugang zum Hauptbau lag komplett frei. Dennoch zeigten zahlreiche frische Nage- und Fraßspuren ein reges Biberleben an.

Das Revier 5 befindet sich am östlichen Anfang des Allerkanals und reicht bis in die Aller hinein. Hier befand sich der stärkste Dammbau, der oberhalb des Dammes einen nahezu normal niedrigen Wasserstand halten konnte (Abb. 6). Viele Nage- und Fraßspuren verwiesen auf das aktive Revier. Die Lage aktiver Biberbaue ist bekannt, weitere Baue werden vermutet.

Was wäre im und am Allerkanal im extrem trockenen Jahr 2019 gewesen, wenn der Biber nicht in die Region zurückgefunden und, wie geschehen, Dämme zur Wasserhaltung gebaut hätte? Der Allerkanal wäre wohl größtenteils trocken gefallen und nur wenige Bereiche stehenden Wassers wären übrig geblieben!

Durch den Bau seiner Dämme hat der Biber nicht nur dazu beigetragen, dass für ihn sein eigener Lebensraum weiter nutzbar und seine Baueingänge weiter durch Wasser geschützt waren, er hat damit auch einem großen Teil der im Gewässer lebenden Flora und vor allem Fauna die Möglichkeit gegeben, die extreme Trockenheit mit deren dramatischen Folgen zu überleben. Der streckenweise kilometerlange Wasserrückstau war zugleich hilfreich, den Grundwasserpegel zu halten, Feuchtigkeit zu speichern, ein weiteres Austrocknen zumindest zu verlangsamen. Der Biber trägt durch sein Verhalten somit enorm viel Positives bei, wenn es darum geht, einen „gesunden Wasserhaushalt“ im Boden in diesen aktuell trockenen Zeiten zu halten.

## Quellen

AG Biber im NABU KV Gifhorn e. V. & Aktion Fischotterschutz e. V. (BORCHERT, K. J.).

Aller-Ohre-Verband Gifhorn.

HINDEMITH, A.: Skizze Allerkanal. – Wikipedia auf Deutsch. – Übertragen aus de.wikipedia nach Commons, gemeinfrei. – <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7889271>.

SCHÜRG, R.: Wie im Kreis Gifhorn um Wasser gerungen wurde. Allerkanal – ein Jahrhundertbauwerk. – In: Kreiskalender 1984. – Gifhorer Heimatbuch: 150-152.

STUTTE, W.: 100 Jahre Allerkanal. – Die Geschichte des Oberaller-Verbandes und die Entwicklung der Wasserwirtschaft im Oberaller-Gebiet (Teil 2). – In: Kreiskalender für Gifhorn-Isenhagen: 19-26.

**Klaus J. Borchert**

**AG Biber NABU Kreisverband Gifhorn e. V. & Aktion Fischotterschutz e. V.**

**[borchert-klaus@t-online.de](mailto:borchert-klaus@t-online.de)**

## ***Biber renaturiert die Ohre-Aue – kostenlos***

Noch bis in die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war die Natur im Bereich der Ohrewiesen zwischen Wendischbrome und Altendorf wenig vom Menschen beeinträchtigt. Gemächlich mäanderte die Ohre durch die dauernassen Feuchtwiesen in Richtung Brome. Nach Beendigung des Winters kamen die Bodenbrüter zurück und begannen ihr Brutgeschäft. Wehe dem Fuchs, der in die Nähe der Kiebitzester kam. Mit durchdringendem Kiwitt und waghalsigen Flugmanövern flogen die Vögel Scheinangriffe auf den Fuchs, bis dieser entnervt das Weite suchte. In der Abenddämmerung konnte man die Balzflüge der Bekassinen bewundern und die „meckernden“ Laute hören, die beim Sturzflug die Schwanzfedern verursachten. Diese Vögel hatten daher auch den Namen „Himmelsziegen“. In den flachen Gräben protzte die Sumpfdotterblume mit ihren dicken knallgelben Blüten. An besonders sumpfigen Stellen leuchteten im Mai die großen roten Blütenstände des Breitblättrigen Knabenkrauts. Im Flachwasser gab es noch bis Anfang der siebziger Jahre den Fieberklee. Dann begann auf den Ohrewiesen die Veränderung. Gräben wurden vertieft, die Wiesen entwässert. Mineralischer Dünger kam zur Anwendung, was z.B. Knabenkräuter nicht vertragen. Die nun viel trockeneren Wiesen wurden geschleppt und gewalzt, dadurch die Gelege der Bodenbrüter zerstört. Kiebitz und Bekassine fanden in den trockenen Wiesen keine Nahrung mehr. Das letzte Altendorfer Storchenpaar verließ 1996 den Brutplatz. Eine Verarmung der Natur war deutlich zu spüren.

Mit der Rückkehr des Bibers 2004 sollte sich das Blatt wenden. Da die Tiere sich den ausgesuchten Lebensraum selbst gestalten, wurde durch ihre Staumaßnahmen in den Gräben und der Ohre neues Feuchtgebiet geschaffen. Wo Flachgewässer entstehen, finden Fische und Amphibien gute Lebensbedingungen. Wo es vermehrt Fische gibt, finden sich auch die ein, die davon leben. Eisvogel, Reiher, Kormoran und Ringelnatter gibt es hier wieder häufig zu beobachten. Seit 2008 ist der Otter wieder heimisch, denn neben ausreichender Nahrung findet er in den noch vorhandenen Mäandern der Ohre gute Versteckmöglichkeiten. 2010 begann erstmalig wieder ein Kranichpaar mit der Brut. Der Wasserspiegel im Brutgebiet ist durch die Arbeit des Bibers hoch genug, dass Prädatoren wie Fuchs und Marder das Nest nicht erreichen. Bei Kranichen scheint sich herumgesprochen zu haben, dass die inzwischen unter Schutz stehende Landschaft für ihre Zwecke günstig ist. In diesem Jahr musste sich das heimische Kranichpaar gegen Konkurrenten wehren. Durch Flügelschlagen, aufgeregtem Hüpfen und lautem Trompeten gelang es schließlich, die Eindringlinge zu vertreiben.

Die vom Autor in der Ohre-Aue bei Altendorf/Wendischbrome entstandenen Fotos (Abb. 1 – 8) zeigen die Entwicklung im Gebiet und verdeutlichen den positiven Einfluss des Bibers.

Bleibt zu hoffen, dass der Biber im Naturschutzgebiet weiter seiner Arbeit unbehelligt von Menschen nachgehen kann und dadurch weitere, bisher verschwundene Arten zurückkehren. Der Wolf jedenfalls ist schon wieder da.



Abb. 1: Seit 2004 gestaltet der Biber die Landschaft der Ohre-Aue (Foto: G. Blanke).



Abb. 2: Kiebitz in der Ohre-Aue bei Altendorf/Wendischbrome (Foto: G. Blanke).





Abb. 3: Bekassinen fanden in der feuchten Ohre-Aue genug Nahrung (Foto: G. Blanke).



Abb. 4 und 5: Breitblättriges Knabenkraut (links) und Fieberklee (rechts) sind nicht mehr in der Ohre-Aue zu finden (Fotos: G. Blanke).



Abb. 6: Der Fischotter ist seit 2008 wieder in der Ohre-Aue heimisch (Foto: G. Blanke).



Abb. 7: Erfolgreiche Brut des Graukranichs in der Ohre-Aue bei Altendorf/Wendischbrome (Foto: G. Blanke).



Abb.8: Wolf mit einer Wildkamera am 30.08.2018 aufgenommen (Foto: G. Blanke).

**Gerd Blanke**  
**An der Dränke 5**  
**38465 Brome**  
**OT Altendorf**

## Auswertung der Biberkartierung 2016/2017

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Erfassung des Biberbestands im Jahr 2016/17 vorgestellt und damit insbesondere allen, die die jährlichen Bestandserfassungen unterstützen, zugänglich gemacht.

Im Jahr 2016/17 galt es, in Sachsen-Anhalt für 1.331 bekannte Biberreviere den Status zu erfassen (siehe Tab. 1). Dies ist im Landesdurchschnitt zu 53% gelungen, wobei der Erfassungsgrad regionale Unterschiede aufweist. Im betrachteten Zeitraum sind somit landesweit 53 neue Vorkommen bekannt geworden. In welchen Fällen sich dauerhafte Ansiedlungen etablieren, können erst die Kontrollen in den Folgejahren zeigen. In einigen Bereichen handelte es sich zudem um das Schließen von Kenntnislücken, da aufgrund der vor Ort festgestellten Spuren davon auszugehen ist, dass hier bereits in den vorhergehenden Jahren Biber lebten. 556 der kontrollierten Reviere waren von Bibern besetzt, 147 wiesen aktuell keinen Biberbesatz auf. Auf dieser Basis wurde auch für die nicht kontrollierten Reviere ein wahrscheinlicher Besatz berechnet und einer Abschätzung für die Anzahl der besetzten Reviere sowie die Bestandsschätzung sowohl für die Landkreise als auch für Sachsen-Anhalt zugrunde gelegt. Landesweit wiesen ca. 79% der kontrollierten Reviere Biberaktivitäten auf. Im Jahr 2016/17 waren somit ca. 1.053 Biberreviere besetzt. Legt man einen durchschnittlichen Besatz von 3,3 Bibern pro besetzter Ansiedlung zugrunde (HEIDECHE et al. 2003), so kann von einem Bestand von ca. 3.500 Bibern ausgegangen werden.

Aus 47 Revieren wurden durch die Bearbeiter ungünstige hydrologische Bedingungen an den Gewässern gemeldet. Teilweise waren die Gewässer zumindest temporär vollständig ausgetrocknet oder führten nur wenig Wasser bzw. zeigten Verlandungserscheinungen. Besonders stark betroffen war hiervon die Landschaftseinheit des Dessauer Elbtals zwischen Landesgrenze zu Sachsen und Magdeburg mit 72% der gemeldeten Fälle, mit Schwerpunkt im Landkreis Wittenberg. Im hier betrachteten Zeitraum, als die Auswirkungen der sehr trockenen Jahre 2018 und 2019 noch in der Zukunft lagen, traten also Wassermangelsituationen bereits in ca. 7% der insgesamt kontrollierten Biberreviere auf. In ca. 45% der Fälle waren diese Gebiete nicht vom Biber besiedelt, wobei andere Faktoren wie Nahrungsmangel als Ursache der Nichtbesiedlung nicht gänzlich ausgeschlossen werden können.

Aus 50 Gebieten wurden Vorkommen der Nutria (*Myocastor coypus*) gemeldet. In 31 Revieren kamen beide Arten nebeneinander vor. In 19 wurden nur Nutrias nachgewiesen. Vermutlich sind Nutrias mittlerweile aber schon wesentlich weiter verbreitet.

Zum Ergebnis der Bibererfassungen 2016/17 haben neben den Mitstreitern des Arbeitskreises Biberschutz vor allem Mitarbeiter der unteren Naturschutzbehörden sowie der Großschutzgebiete mit der Meldung von Kartierungsergebnissen aus den Kreisen beigetragen.

Tab. 1: Ergebnisse der Kartierung des Biberbestandes in Sachsen-Anhalt 2016/17

Landkreis	Gesamtzahl der Reviere	2016/17 kontrollierte Reviere		Anzahl der besetzten Reviere (ca.)	Bestands-schätzung (ca.)
		besetzt	nicht be- setzt		
<b>ABI</b>	<b>188</b>	74	24	<b>142</b>	<b>468</b>
<b>BK</b>	<b>113</b>	84	9	<b>102</b>	<b>337</b>
<b>BLK</b>	<b>16</b>	9	0	<b>16</b>	<b>53</b>
<b>DE</b>	<b>73</b>	37	14	<b>53</b>	<b>175</b>
<b>HAL*</b>	<b>10</b>	1	0	<b>8</b>	<b>26</b>
<b>HZ*</b>	<b>4</b>	0	0	<b>3</b>	<b>10</b>
<b>JL</b>	<b>112</b>	48	7	<b>98</b>	<b>323</b>
<b>MD</b>	<b>48</b>	32	6	<b>40</b>	<b>133</b>
<b>MSH*</b>	<b>5</b>	3	0	<b>5</b>	<b>17</b>
<b>SAW</b>	<b>60</b>	49	7	<b>53</b>	<b>173</b>
<b>SDL</b>	<b>225</b>	25	6	<b>181</b>	<b>599</b>
<b>SK*</b>	<b>8</b>	2	1	<b>6</b>	<b>20</b>
<b>SLK</b>	<b>111</b>	59	10	<b>95</b>	<b>313</b>
<b>WB</b>	<b>358</b>	133	63	<b>243</b>	<b>802</b>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>1.331</b>	556	147	<b>1.053</b>	<b>3.474</b>

\* Für diese Landkreise erfolgte eine Bestandsschätzung auf Basis des landesweiten Durchschnitts, da die vorliegende Stichprobe für die kreisbezogene Auswertung nicht aussagekräftig genug wäre.

**ABI:** H. Behrendt, T. Beyer (*BRV ME*), Döge, L. Fischer, L. Händler (*BRV ME*), F. Jurgeit, H. Köhler, K. Kuhring, J. Löhn, M. Richter, A. Schumacher (*BRV ME*), A. Springer-Böhm, J. Steinecke (*BRV ME*), W. Thomas, G. Weißköppel, A. Zehle (*BRV ME*)

**BK:** F. Braumann (*NUP DRÖ*), J. Brämer, U.-G. Damm (*NUP DRÖ*), D. Drewes, R. Driechciarz, D. Tor-  
ka, W. Westhus, P. Wölk

**BLK:** F. Köhler, M. Krawtzke, A. Schröter, B. Wittig

**DE:** T. Beyer (*BRV ME*), H.-P. Bittner, H. Engel (*BRV ME*), H.-P. Hinze, Th. Hofmann, F. Jurgeit, Ch. Otto, A. Schumacher (*BRV ME*), H. Setzermann, D. Vorwerk, S. Starke, J. Steinecke (*BRV ME*), F. Un-  
ger

**HAL:** A. Schmidt

**JL:** J. Aepler, A. Berbig (*BRV ME*), Th. Bich, S. Eversz, K. Liebetrau, J. Neumann, P. Oestreich (*BRV ME*), D. Scherrmann, O. Schulze, A. Schumacher (*BRV ME*), A. Zehle (*BRV ME*)

**MD:** J. Aepler, J. Brämer, V. Lemke, K. Metzner, M. Toth, K.-D. Ulrich, A. Zehle (*BRV ME*)

**MSH:** B.-I. Luz, S. Herrmann (*BRV Südharz*), A. Hoch (*BRV Südharz*)

**SAW:** A. Weber, J. Weber (*NUP DRÖ*)

**SDL:** A. Berbig (*BRV ME*), P. Müller (*BRV ME*), P. Oestreich (*BRV ME*)

**SK:** S. Gabler, K. Reißmann

**SLK:** H.-D. Becker, T. Beyer (*BRV ME*), A. Goldschmidt, L. Händler (*BRV ME*), U. Henkel, H. Maczulat, B. Musche, G. Rockmann, H. Strese, T. Strohmeyer, M. Wunschik, A. Zehle (*BRV ME*)

**WB:** G. Berg, Baumgartl (*BFB Mittelelbe*), T. Beyer (*BRV ME*), B. Böhme, E. Ehlert, I. Elz, H. Engel (*BRV ME*), K. Franke, A. Groß, G. Hennig, G. Henze, Hildebrandt (*BFB Mittelelbe*), R. Hillebrand, H. Junker, H. Kötz (*BRV ME*), W. Landgraf, S. Lebelt, P. Lehmann, J. Löhn, R. Machnitzke, K. Mattigitt, J. Meißner, S. Müller, G. Muschert, K. Nehring, P. Pannier, U. Patzak, W. Pless, B. Rabe, L. Reichhoff, Th. Sahr, H.-D. Schönau, P. Schulze, A. Schumacher (*BRV ME*), H. Setzermann, W. Thomas, D. Vorwerk, D. Westergom, N. Winter, U. Zuppke.

Allen Genannten sei herzlich für ihr Engagement gedankt. Möglicherweise fehlen in der Aufstellung Personen, die ihre Beobachtungen ebenfalls zur Verfügung gestellt haben. Um auch diese noch nicht erwähnten Beobachter zukünftig im Mitteilungsblatt als Gewährsleute nennen zu können, wird darum gebeten, deren Namen in den Kartierungsberichten zu notieren.

Die von den zahlreichen oben genannten Mitarbeitern erhobenen und an dieser Stelle zusammengefassten Daten bilden eine wesentliche Grundlage für den Schutz und das Management des Elbebibers im Land Sachsen-Anhalt.

#### Literatur

HEIDECKE, D., D. DOLCH, J. & J. TEUBNER (2003): Zur Bestandsentwicklung von *Castor fiber albicus* MATSCHIE, 1907 (Rodentia, Castoridae). – *Denisia* 9: 123-130.

**Annett Schumacher**

**Biosphärenreservatsverwaltung Mittelelbe**

**Landesreferenzstelle Biberschutz Sachsen-Anhalt**

**Am Kapenschlösschen 2**

**06785 Oranienbaum – Wörlitz**



## Vorinformation zur Jahrestagung 2021

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Zentralen Biberkartierung findet unsere Tagung „Biberschutz in Sachsen-Anhalt“ nun voraussichtlich am Samstag, dem 27. März 2021, in Steckby im Gasthaus „Zum Biber“ statt.

# **Effizienzkontrolle an den neuen Fischotter-/Biberdurchlässen an der L22 im Biosphärenreservat Drömling**

## **Einleitung**

Mit der Gründung der LAG "Rund um den Drömling" im Jahr 2006 wurden auch umfangreiche Flurneuordnungsverfahren im Drömling in die Wege geleitet. Im Zuge dieser Verfahren wurden auch zahlreiche Ausgleichsmaßnahmen mit einem Finanzvolumen von 14 Mio. Euro vom Amt für Landwirtschaft, Forsten und Flurneuordnung bewilligt, von denen 4,3 Mio. Euro in Wegebaumaßnahmen im Norddrömling flossen. Aus diesem Fördertopf konnte 2019 der Bau von vier Kleintierdurchlässen im Bereich der L22 von Buchhorst nach Röwitz realisiert werden. Hintergrund für die Standortwahl der Durchlässe war die Tatsache, dass die Straße auf diesem 9 km langen Abschnitt einen Verbreitungsschwerpunkt semiaquatischer Tierarten durchschneidet. Sie durchtrennt ein für Sachsen-Anhalt einmaliges Feuchtgebiet mit überregionaler Bedeutung für Biber und Fischotter sowie für zahlreiche Kleinsäuger- und Amphibienarten. Allein zwischen 2004 und 2019 kamen in diesem Abschnitt bis zur endgültigen Umsetzung der Querungshilfen insgesamt 79 Biber und 11 Fischotter durch den Straßenverkehr zu Tode. Mindestens zwei Fischotterweibchen waren zum Todeszeitpunkt säugend, was die Bedeutung des Lebensraums als Reproduktionsgebiet schmerzlich verdeutlichte. Die Straße bildete damit einen der Mortalitätsschwerpunkte für beide Säugetierarten in Sachsen-Anhalt. Diesen galt es zu entschärfen. Bereits seit 2008 wurde kommuniziert, dass es sich hier um einen Gefährdungsschwerpunkt für beide streng geschützte Arten handelt, der Umsetzungsprozess hat insgesamt elf Jahre benötigt.

## **Planungsgrundlagen**

Grundlagen der Planungsmaßnahmen für den Bau der Querungshilfen bildeten mehrere Fischotter- und Biberspezifische Gutachten. Im Jahre 2008 wurden vom Zweckverband Naturschutzgroßprojekt Drömling Untersuchungen zum Biotopverbund (gemäß Artikel 10 FFH-RL) für den Fischotter im Norddrömling beauftragt. Schon eine 2007 vom Wasserstraßenneubauamt Helmstedt beauftragte Habitat- und Gefährdungsanalyse für den Fischotter entlang des Mittellandkanals im Naturraum Drömling (zwischen Calvörde und Vorsfelde) stellte die Entschärfung dieses Mortalitätsschwerpunktes als wichtigste Aufgabe neben anderen Gefährdungspunkten heraus. Als besonders bedeutungsvoll für den Schutz des Elbebibers erkannte auch das durch den Naturpark Drömling beauftragte Konfliktmanagement im Drömling 2012-2014 die zwingende Öffnung der Barriere L22. Ganze Biberfamilien wurden hier überfahren und die Verluste bei den reproduzierenden Fischotterweibchen waren erheblich und Bestandsgefährdend. In allen genannten Gutachten wurden die über die Straße führenden Wechsel sowie Reproduktionsareale von Biber und Otter analysiert und die Korridore mit der punktgenauen Erfassung der Aktivitäten definiert. Diese bildeten in ihrer Gesamtheit insgesamt neun notwendige Standorte für Querungshilfen heraus, von denen sich drei auf den Fischotter- und Biberberechtigten Ausbau bestehender Brückenbauwerke und sechs auf Neubauten bezogen. Letzten Endes konnten neben den Verbesserungen an den drei bestehenden Brücken vier neu zu bauende Querungshilfen realisiert werden.

## **Umsetzung der Baumaßnahmen an vier neuen Kleintierdurchlässen**

Gebaut wurde im Zeitraum Juli-August 2019, bei mehrwöchiger Vollsperrung der L22 zwischen Buchhorst und Röwitz. Eingebaut wurden U-förmige Fertigbetonteile, die auf einer gegossenen

Betonplatte lagern. In dem so entstandenen Tunnel wurde eine mehrstufige Berme aus Naturstein eingebracht die zusätzlich mit Erde bedeckt wurde, um scharfkantige Laufflächen für die Tiere zu vermeiden. Anschließend wurde eine Abdeckplatte aus Beton über dem Tunnel verlegt, auf die dann der Fahrbahnbelag aufgetragen wurde (Abb.1). Den Baufortschritt erleichterten die Sommertrockenheit 2018 und der dadurch tief gesunkene Wasserstand im Gebiet, so dass die Maßnahmen zügig umgesetzt werden konnten.



Abb. 1: Neu gebauter Kleintierdurchlass 2 an der L22 bei der ersten Begehung im September 2019 (Foto: J. Weber).

### **Effizienzkontrolle an den vier neuen Querungshilfen**

Nach Abschluss der Arbeiten fand dann eine erste Vorortkontrolle durch Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung statt, die eine Passierbarkeit der Durchlässe für Tiere dokumentierten. Zu diesem Zeitpunkt war der Normalwasserstand noch nicht wieder hergestellt, so dass die Tiere zunächst vollständig trockene Durchlässe vorfanden. Es wurde festgestellt, dass sofort nach Abschluss der Bauarbeiten Wanderbewegungen von Säugetieren an den Durchlässen erkennbar waren. Um diese künftig besser aufnehmen zu können, wurde beschlossen, das Bodensubstrat an beiden Enden der Querungen bei jeder Begehung aufzuharken und somit die Bestimmung der Trittsiegel und Losungen zu erleichtern. Dadurch wurden bei den nun regelmäßig wiederholten Begehungen verschiedene Säugetierarten nachgewiesen. Durch steigende Wasserstände im Winterhalbjahr führten die Durchlässe dann auch bald Wasser, so dass die semiaquatischen Tiere hier die geplanten Optimalbedingungen im Durchlass vorfanden (wasserführender Teil und trockener Teil je Durchlass). Bei insgesamt fünf Kontrollen der vier neu gebauten Kleintierdurchlässe zwischen Juli 2019 und März 2020 wurden folgende Säugetierarten festgestellt: Biber, Fischotter, Nutria, Waschbär, Hermelin, Katze, Fuchs und Dachs. Besonders erfreulich war die Feststellung, dass sowohl der Fischotter als auch der Biber alle vier Durchlässe mindestens je einmal „angeschaut“ haben.

Der Fischotter nutzt inzwischen mindestens drei der vier Querungshilfen nachweisbar regelmäßig und zuverlässig, so dass hier eine Entspannung der Mortalitätsgefahr erwartet wird. Bei einem der Durchlässe kann die regelmäßige Nutzung ebenfalls angenommen werden, allerdings liegt die Berme in diesem Durchlass etwas zu tief, so dass diese regelmäßig nass bzw. überstaut ist. Dadurch können Trittsiegel kaum festgestellt werden, die Funktion für die beiden Zielarten ist aber gewährleistet. Hier werden durch das Auflegen größerer Markiersteine auf die Berme Nachbesserungen umgesetzt, sobald der Wasserstand durch die zu erwartende Sommertrockenheit wieder gefallen ist.

Der Biber nutzt nachweisbar mindestens zwei Durchlässe zuverlässig und regelmäßig, bei dem dritten ist die Nutzung ebenfalls sehr wahrscheinlich, im vierten Durchlass waren bei bislang zwei der fünf Begehungen Bibernachweise möglich. Somit wird auch für den Biber eine Entspannung der Mortalitätsgefahr erwartet, allerdings halten sich die Biber nicht ganz so zuverlässig wie die Fischotter an den Gewässern auf. Mögliche Gründe könnten ausgedehnte Nahrungssuche oder Ausweichbewegungen zur Vermeidung von Aggressionen bei Revierstreitigkeiten sein. So wurden inzwischen zwei subadulte Biber in der Paarungszeit wiederum Verkehrsoffer auf dem Abschnitt, allerdings an zwei Stellen, die nicht an Gewässern lagen und somit Ausweichbewegungen wahrscheinlich machen.

Wie wichtig die Überdeckung der Natursteinbermen mit natürlichem Substrat ist, wurde an Durchlass 2 sichtbar. Bei der ersten Kontrolle wurde ein Biberwechsel neben dem Durchlass über die Straße entdeckt. Bei genauerem Hinsehen stellte sich heraus, dass die Berme unzureichend mit Erds substrat bedeckt war, so dass die Steine mit den harten Kanten herausragten. Das war dem Biber offensichtlich zu schmerzhaft und rief eine Meidung des Durchlasses hervor. Nachdem dieser Mangel durch ausreichend Kiesauftrag behoben wurde gingen nun auch die Biber problemlos durch den Tunnel.



Abb. 2: Fischotterlosung im Eingangsbereich des Kleintierdurchlasses 1 im Dezember 2019 (Foto: J. Weber).



## Fazit

Sicherlich bietet eine Querungshilfe unter vielbefahrenen Straßen eine sichere Passage für sämtliche bodengebundene und/oder semiaquatische Tierarten. Sie muss aber funktionsfähig angelegt sein, die neuralgischen Punkte im Populationsgefüge verbinden können und sich gut ins Gelände einfügen. Ortsansässige Tiere lernen offenbar schnell, solche Gelegenheiten zu nutzen und integrieren die Bauwerke zügig in das gewohnte Umfeld. Wir hatten den Eindruck, dass seitens vieler Tierarten ein dringender „Bedarf“ für einen sicheren Wechsel unter der Fahrbahn bestand und die Bauwerke unverzüglich untersucht und angenommen wurden. Solche Bauwerke sind aber kein Ersatz für zerstörte oder stark gestresste Lebensräume und bieten keine Garantie für das Überleben von Tierarten. Sie können lediglich dazu beitragen, dass den Tieren das Erreichen der anderen Straßenseite und damit der benachbarten Habitate gefahrlos ermöglicht wird. Das ist hier zunächst gelungen. Allerdings können inner- oder zwischenartliche Begegnungen im Tunnel oder im unmittelbaren Umfeld des Durchlasses auch weiterhin zu Ausweichbewegungen über die Straße führen. Die Umsetzung solcher Schutzmaßnahmen ist dennoch ein wichtiger Schritt zur Wiedervernetzung der Lebensräume und sollte häufiger als bisher zur Anwendung kommen. Die Umsetzung solcher Maßnahmen sollte aber insgesamt schneller erfolgen, als es hier an diesem kritischen Punkt stattfand. Schwere Verluste streng geschützter Arten können so vermieden werden.



Abb. 3: Zahlreiche Trittsiegel, u. a. vom Fischotter, auf der Berme im Kleintierdurchlass 3 im Dezember 2019 verweisen auf den Bedarf geeigneter Querungsmöglichkeiten im Gebiet (Foto: J. Weber).

**Antje und Joachim Weber**  
**Jeggau 44a**  
**39649 Gardelegen, OT Jeggau**

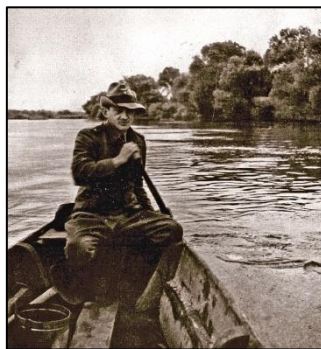
## Der Dessauer „Bibervater“ Franz Abendroth (1912-1978)

Franz Abendroth wurde am 8. September 1902 in Dessau geboren. Im Jahr 1921 begann Franz Abendroth eine Forstausbildung in den Forstrevieren Dessau und Neudorf. Wegen misslicher Umstände musste er diese jedoch aufgeben und nach einer kaufmännischen Lehre und Arbeit in der Holzwirtschaft kam er 1930 wieder in den Forstberuf zurück. Er wurde Forstwart und kurze Zeit später Revierförster im Dessauer Forstbezirk. Sein Wohnsitz war das Rosenhäuschen an der nördlichen Stadteinfahrt Dessaus (heute Albrechtstraße). In den Nachkriegsjahren war er hier der einzige Forstexperte und er gab den staatlichen Funktionären Anregungen beim Aufbau des Kreisforstamtes. Nebenbei arbeitete er ehrenamtlich als Lehrer an der Forstschule in Kropstedt. Franz Abendroth war gesellschaftlich sehr aktiv. Neben der Vertretung der Waldarbeiter in der Gewerkschaft war er Mitbegründer der „Station Junger Techniker und Naturforscher“ und des Lehrparks für Tier- und Pflanzenkunde (heute Tierpark Dessau). Im Jahr 1939 rettete er im Dezember bei großer Kälte einer Frau das Leben vor dem Ertrinken. Das hatte zur Folge, dass er sich eine Embolie zuzog und im Jahr 1940 beide Beine amputiert werden mussten. Das war ein schwerer Eingriff in sein Leben, den er großartig überwand. Schon fünf Monate nach der Operation fuhr er mit zwei Prothesen ausgestattet mit seinem Pferdekarren und seiner Stute „Puppe“ wieder durch die Mulde- und Elbelandschaft, um die Biber zu beobachten. So war er bis 1967 als Förster berufstätig. Viele kleine Veröffentlichungen, volksverbunden oder in der Dessauer Mundart und Vorträge von ihm, Exkursionen zu den Bibern mit ihm brachten Bürgern den Biberschutzgedanken nahe. Abendroth leitete die „Dessauer Biberfreunde“ an, die später eine eigenständige Gruppe im Deutschen Kulturbund wurde. Er war Mitbegründer des „Arbeitskreises zur Wiederaufzucht und Hege des Mittelelbebibers“ aus der dann später der Arbeitskreis Biberschutz in den Bezirken Halle und Magdeburg bzw. die Bezirksarbeitsgruppen Artenschutz hervorgingen. Zusammen mit seinem Sohn Lutz und anderen Biberleuten führte er erste Fangaktionen für Umsiedelungen und für zoologische Einrichtungen durch und veranlassete die Einrichtung der ersten Biberchongebiete um Dessau. Am 12. Februar 1978 ist Franz Abendroth in Dessau gestorben.

Er war in freundschaftlichen Kontakt mit allen bekannten Biberschützern seiner Zeit und wurde aufgrund seiner großen Sachkenntnis oft um Rat gefragt. Noch heute ist er als „Bibervater Abendroth“ vom Rosenhäuschen bekannt.



Franz Abendroth (Foto: Hanke).



Franz Abendroth auf der Mulde (Foto aus FRIES, 1943).



Franz Abendroth mit seiner Tochter und dem Pferd „Puppe“ bei einer Fahrt in die Biberreviere an der Mulde in Dessau (Foto: L. Fuchs).

## Publikationen über Biber von Franz Abendroth

ABENDROTH, F. (19??): 12 Betreuer schützen Biber. – Freiheit oder Mitteldeutsche Neueste Nachrichten?

ABENDROTH, F. (19??): Biber sind in Gefahr. – Freiheit vom?

ABENDROTH, F. (1954): Die Biber um Dessau während der Hochwasserkatastrophe. – Dessauer Kulturspiegel Nr. 10: 24-26.

ABENDROTH, F. (1958): Dessau und seine Elbebiber. – Dessauer Kalender 1958: 68-73.

ABENDROTH, F. (1958): Plötzlich biß ihn der Biber ins Gesäß. – Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Nr. 8: 7.

ABENDROTH, F. (1958): Wie können wir helfen, die letzten freilebenden Mittelelbebiber zu erhalten? – Dessauer Kulturspiegel, Heft 3: 93-95.

ABENDROTH, F. (1959): Von de Biwerte, de Farschter un de Liewespärchen innen ahlen Tierjarten. – Dessauer Kalender 1959: 55-57. (*Von den Bibern, den Förstern und den Liebespärchen im alten Tiergarten*).

ABENDROTH, F. (1959): Warum Biberschutz um Dessau? – Dessauer Kalender 1959: 52-54.

ABENDROTH, F. (1959): Prof. Dr. Gustav Hinze zum 80. Geburtstag. – Dessauer Kulturspiegel Nr. 6: 284-285.

ABENDROTH, F. (1961): Seltener Besuch an der Mulduferrandstraße. – Dessauer Kulturspiegel 6: 190-191.

ABENDROTH, F. (1961): Vom Keilenbeißer, von Bademeistern, Fischern, Förstern aus dem Tiergarten. Bibererlebnisse vor dreißig Jahren. – Dessauer Kalender 1961: 84-91.

ABENDROTH, F. (1966): Das Frühjahrshochwasser 1965 und das Verhalten der Biber auf der Elbe im Raum Dessau. – Dessauer Kalender 1966: 67-68.

ABENDROTH, F. (1970): Biberschutz geht alle an. – Dessauer Zeitung vom 4. 2. 1970.

ABENDROTH, F. (1972): Die letzten Mittelelbebiber. – Freiheit (Roßlau) Nr. 181 vom 8. 7. 1972: 8.



Das Rosenhäuschen in Dessau, heute Albrechtstraße, wurde vom Forstbetrieb im Frühjahr 1983 in private Hand verkauft und im August 2003 saniert (Foto: K.-A. Nitsche).



Prof. Dr. Michael Stubbe im Gespräch mit Franz Abendroth im Rosenhäuschen in Dessau im November 1973 (Foto: K. Uhlenhaut).



Sohn Lutz Abendroth mit gefangenem Biber für den Zoo Magdeburg, 1967 (Foto: Dr. J. Stephan).



Bibertransport zum Magdeburger Zoo (1967). Transportkisten stellte der Tierpark Berlin bereit (Foto: Dr. J. Stephan).

**Agr. Ing. Karl-Andreas Nitsche**  
**Akensche Straße 10**  
**06844 Dessau-Roßlau**

**[bibernitsche@gmail.com](mailto:bibernitsche@gmail.com)**

## Impressum:



### Kontaktadressen

#### **Arbeitskreis Biberschutz im NABU Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.**

NABU Sachsen-Anhalt  
Schleiufer 18a  
39104 Magdeburg  
Tel. 0391 561 93-50  
E-Mail: Mail@NABU-LSA.de  
Homepage: www.NABU-LSA.de

#### **Landesreferenzstelle für Biberschutz Sachsen-Anhalt**

Biosphärenreservatsverwaltung  
Mittelelbe  
Kapenmühle PF 13 82  
06813 Dessau-Roßlau  
Tel. 034904 421-0  
E-Mail: poststelle@mitteelbe.mule.  
sachsen-anhalt.de

Titelfoto: Antje Weber

**Rechtlicher Hinweis:** Für die Inhalte der Artikel sind die Autoren eigenverantwortlich.

### Inhaltsverzeichnis:

#### **Klaus J. Borchert**

Der Allerkanal und die Biberdämme

S. 2

#### **Gerd Blanke**

Biber renaturiert die Ohre-Aue – kostenlos

S. 7

#### **Annett Schumacher**

Auswertung der Biberkartierung 2016/2017

S. 11

#### **Vorstand des Arbeitskreis Biberschutz im NABU Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.**

Einladung zur Jahrestagung 2021

S. 13

#### **Antje und Joachim Weber**

Effizienzkontrolle an den neuen Fischotter-/Biberdurchlässen an der L22 im Biosphärenreservat Drömling

S. 14

#### **Karl-Andreas Nitsche**

Der Dessauer „Bibervater“ Franz Abendroth (1912-1978)

S. 18